



Die Bilderbuchmanuskripte von APEL-ROCHOLL und mehr noch von MÜLLER-SPIELTER belegen eindrucksvoll, dass die Pilze ihr (Sporen-)Pulver noch lange nicht verschossen hatten, als sie nach 1910 plötzlich wieder aus den Bilderbüchern verschwanden. Aber auch sie mussten vor dem Zeitgeist kapitulieren und sich in typischer Pilzmanier vorübergehend in den Untergrund zurückziehen. Glücklicherweise nutzten sie diese unfreiwillige Abstinenz zur Regeneration, so dass sie die Bilderbücher eingangs der 1920er Jahre erneut und diesmal nachhaltig erobern konnten.

Literatur

APEL-ROCHOLL, E. (o.J.): Das Pilzebuch. o.O.

MÜLLER-SPIELTER, J. (1996): Fritzchen Pfifferling. Pilzgeschichte. Zürich.

MÜLLER-SPIELTER, J. (2006): Pilzgeschichte. SPR 42(2): 51-53.

Pilzbeschreibungen von J. A. POLLICH an der Schwelle zur modernen Nomenklatur

Hans D. ZEHFUß, Waldstraße 11, 66953 Pirmasens

Johann Adam POLLICH (1740-1780), Arzt aus Kaiserslautern (Namensgeber des Rheinl.-Pfälz. Vereins für Naturforschung und Landespflege POLLICHIA), führt in dem 1777 erschienenen 3. Band seines in Mannheim erschienen Lebenswerkes „*Historia Plantarum in Palatinatu electorali.....*“ (sinngemäß: Naturgeschichte ausgewählter pfälzischer Pflanzen), im Kapitel ALGAE auf den Seiten 269 bis 271 drei und im Kapitel FUNGI auf den Seiten 281 bis 315 weitere 46 höhere Pilzarten auf. Das gesamte Werk ist, der damaligen Gepflogenheit entsprechend und in dem Bestreben des Autors sich eine Professur zu sichern, in lateinischer Sprache verfasst. Latein war damals unangefochten die Sprache der Wissenschaft.

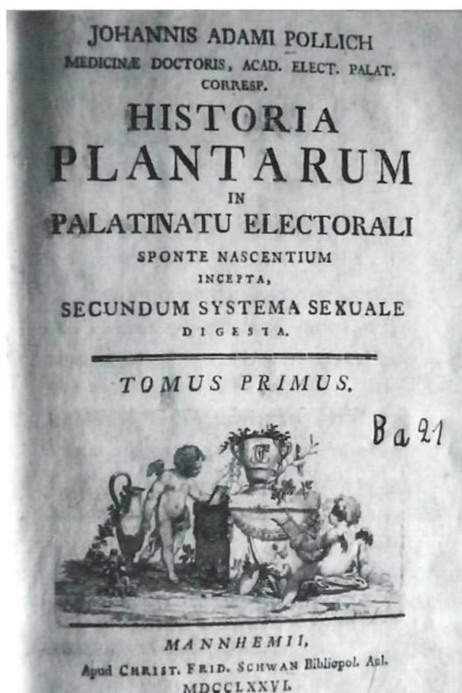


Abb. 1: Titelblatt des 1. Bandes von J. A. POLLICH: *Historia Plantarum in Palatinatu electorali*....

überdauern wird. Heute gilt diese weltweit. Betrachtet man die Art der Darstellungen bei POLLICH (siehe Bild), so stellt man fest, dass hinter den Positionsnummern (hier 1137 bis 1139 und 1154 bis 1199) stets ein lateinisches Binomen in Kursivschrift und dahinter eine knappe Diagnose steht. In Absätzen folgen weitere Festlegungen von Autoren, vorwiegend aus der Zeit vor LINNÉ, die POLLICH als die gleiche Pilzart betreffend (synonym) angesehen hat (z. B. von J. C. BUXBAUM (1693-1730), C. CLUSIUS (1525-1609), J. J. DILLENIUS (1684-1747), A. v. HALLER (1708-1777), P. A. MICHELI (1679-1737), J. C. SCHAEFFER (1718-1790), J. A. SCOPOLI (1723-1788), F. v. STERBEEK (1631-1693) u. a.). Er beweist damit, dass er die botanische Literatur seiner Zeit und auch die damals noch wenigen Pilz-Abbildungswerke gekannt hat. Pilze als standortsgebundene Organismen wurden damals unbestritten als zum Pflanzenreich gehörig angesehen und in Folge dessen in botanischen Werken abgehandelt.

Bei POLLICH sind die 49 erwähnten Arten 9 damals gültigen Gattungen zugeordnet, nämlich *Agaricus*, *Boletus*, *Hydnum*, *Phallus*, *Helvella*, *Peziza*, *Clavaria*, *Lyperdon* und *Mucor*. Von diesen 49 Taxa sind 21 gut auf jetzt gültige Arten deutbar, bei 3 weiteren kann auf Artauffassungen im weiteren Sinne bzw. auf nah verwandte Arten geschlossen werden. Bei 6 Taxa wäre eine Deutung im obigen Sinne unsicher, doch kann eine Zuordnung zu heute gültigen Gattungen getroffen werden. Bei 9 weiteren kann auf eine Gattung im heutigen Sinne geschlossen werden. Lediglich 11 Taxa bleiben mir rätselhaft.

Seit dem Jahre 1753 war das binäre Nomenklatursystem des Schweden Carl von LINNÉ (geboren am 23. Mai 1707 in Rashult, Provinz Smaland, gestorben am 10. Januar 1778 in Uppsala) zur Benennung der Lebewesen aus der Natur angekommen. Demnach wird eine biologische Art durch einen Gattungsbegriff (Genus), einen angehängten Artnamen (Epitheton) und die Beschreibung (Diagnosis) festgelegt.

Das Nomenklatur-System des LINNÉ löste andere, vorhergehende ab, bei welchen mehrere lateinische Wörter (manchmal ganze Sätze, wie z. B. von SCOPOLI in seinen frühen Werken) herangezogen wurden, um eine Art festzulegen. LINNÉ hat sein System 1736 in den „Fundamenta botanica“ publiziert und 1737 in den „Critica botanica“ kommentiert. Erstmals selbst angewendet hat er es in seinem Werk „Species plantarum“ 1753.

J. A. POLLICH hat also bei der Auflistung der von ihm in der Pfalz festgestellten Arten der damals modernsten Methode den Vorzug gegeben, von der durchaus nicht abzusehen war, dass sie sich so umfassend durchsetzen und die Zeiten

1187. **PEZIZA cornucopioides** infundibuliformis, disco patente, sinuato, punctato.

LINN. Sp. II. p. 1650.

Peziza membranacea, tubae similis, marginibus replicatis.

HALL. Hist. III. p. 128. n. 2216. Vid. SCHAEFFER. Tab. 165. & 166.

Elvela infundibuliformis, ore expanso laciniato punctato.

GUETT. Stamp. 1. p. 11. DALIB. Paris. 384.

Elvelae petiolatae, corpore excavato infundibuliformi. GLEDITSCH. p. 41. var. b.

Fungoidaster MICHELI T. 82. f. 5. 6.

Fungoides nigricans majus cornucopiae forma. VAILL. Paris T. 13. f. 2. 3.

Circa Lauteren in sylvis Septembri collegi. E. g. in sylva Halgrund ad parietes in viae cavae, Otterbergam ducentis. Etiam prope der Galabmühl.

Schwarze, füllhorn-, trichter- bis trompetenförmig gestaltete Pilze, die in der Mitte offen sind und deren Rand zurückgekrümmt ist.

Wuchsorte sind Wälder, wo sie haufenweise vorkommen können, wie z.B. an den Wänden eines Hohlweges, der nach Otterberg hinführt.

Derzeit gültige Namen sind: **Herbsttrompete, Totentrompete – Craterellus cornucopioides (L.) Pers.**

quatuordecim aut quindecim femina includit, orbicularis, compressa, ac glabra, filamentis mucilaginosi capulae affixa, lineam fere longa & lata. Capula interne non striata est.

g. Fungus pariter minimus instar poculi, sessilis, intrus striatus, subcinereus, splendeus ac glaber, extus villososquamulosus, striatus, subulcus, margine erecto, truncato. In fundo femina quatuor aut quinque latent, plumbeo colore splendentes, orbiculatae, compressae, subus pediculis minimis teretibus ac molibus ad basin firmantur.

1187. **PEZIZA cornucopioides** infundibuliformis, disco patente, sinuato, punctato. LINN. Sp. II. p. 1650.

Peziza membranacea, tubae similis, marginibus replicatis. HALL. Hist. III. p. 128. n. 2216. Vid. SCHAEFFER. Tab. 165. & 166.

Elvela infundibuliformis, ore expanso laciniato punctato. GUETT. Stamp. 1. p. 11. DALIB. Paris. 384.

Elvelae petiolatae, corpore excavato infundibuliformi. GLEDITSCH. p. 41. var. b.

Fungoidaster MICHELI T. 82. f. 5. 6.

Fungoides nigricans majus cornucopiae forma. VAILL. Paris. T. 13. f. 2. 3.

Circa Lauteren in sylvis Septembri collegi. E. g. in sylva Halgrund ad parietes viae cavae, Otterbergam ducentis. Etiam prope der Galabmühl.

Fungus digitali longitudine, molliusculus, teres, cundo latior evadit, intrus cavus, margine integro ac reflexo, externe ex albidulo-fulco & glaber, venis parum elevatis ornatus, interne margineque ex griseo ac fulco nigricans, tuberculis & villulis eminentibus scabrinusculus. Gregatim nascitur.

Abb. 2: Textseite aus dem 3. Band - Gattung *Peziza* mit sinngemäßer Übersetzung

Aus heutiger (umfassenderer) Sicht erheutet die voll auf habituellen Merkmalen beruhende, angewandte Systematik. Dabei hatte GLEDITSCH (1753) bereits vorgeschlagen, den Ort der „Samen-Bildung“ – den er „Fruktifikation“ nennt – als wesentliches Merkmal zur systematischen Gliederung heranzuziehen. So finden sich nach LINNÉ beispielsweise die Morcheln unter dem heutigen Gasteromycetales-Gattungsbegriff (*Phallus*), und die Herbst-Trompete (*Craterellus cornucopioides* (L.) Pers.), ein Sporenständerpilz, figuriert unter dem Namen der heutigen Schlauchpilz-Gattung *Peziza*. Doch man bedenke, dass damals Mikroskope noch nicht in ausreichender Güte und Leistungsfähigkeit zur Verfügung standen und infolgedessen der Bau der Fruchtlager, die bei Pilzen einen so hohen systematischen Rang haben, dass sie Klassen scheiden, noch völlig unzureichend bekannt war. Erst hundert Jahre später war man soweit. Gegen Ende der dreißiger Jahre des 19. Jahrhunderts veröffentlichten CORDA (1837, 1841) in Deutschland und LÉVEILLÉ (1837) in Frankreich zutreffende Mikrozeichnungen von Hymenialstrukturen bei Basidiomyceten und machten damit die Unterschiede zwischen Asco- und Basidiomyceten deutlich.

Doch zurück ins 18. Jahrhundert. Immerhin haben zwei der von POLLICH gewählten Binnomina bis heute ihre Gültigkeit behalten (*Agaricus campestris* (L.) FR., *Amanita muscaria* (L.) PERS.) und bei 20 blieb das Epitheton gültig.

Interessant zu betrachten ist noch, welche Pilze aus dem Kräuterbuch des Hieronymus BOCK J. A. POLLICH aufführt. Schließlich waren beide Floristen in der Pfalz sesshaft. Es

sind drei Arten (Wiesenchampignon, Pfifferling und Fliegenpilz) und drei Formenkreise (Morcheln, Pfeffermilchlinge und weiße Stäublinge). Merkwürdig ist, dass POLLICH den Steinpilz (*Boletus edulis* Bull.: Fr.) nicht nennt, der doch noch zu der Zeit anderswo als Bestandteil des Waldzehnten bei Erscheinen an die Herrschaft abzuliefern war und deshalb bis heute in manchen deutschen Regionen noch „Herrenpilz“ genannt wird.

Drei weitere Pilzarten finden sich bei POLLICH unter der Gattungsbezeichnung *Tremella* bei den ALGAE. Diese sind nicht alle als Tremellales (Zitterpilze) im modernen Sinne zu deuten, da sich dahinter durchaus Arten verbergen können, die man heute zu den Aphyllophorales (Nichtblätterpilze) stellt.

Weiterführende Literatur

- BLÄTTNER, H. (1940): Dr. Johann Adam Pollich und seine Zeit. Mitt. d. POLLICHIA N. F. Bd. VIII. Kaiserslautern.
- DÖRFELT, H & HEKLAU, H. (1998): Die Geschichte der Mykologie. Schwäbisch-Gmünd.
- JAHN, I. & K. SENGLAUB (1978): Biographien hervorragender Naturwissenschaftler, Techniker und Mediziner: Carl von Linné. BSB B.G. Leipzig.
- JUNG-STILLING (1866): Lebensbeschreibung von Dr. J. A. Pollich. XXII.-XXIV. Jahresbericht der POLLICHIA. Dürkheim.
- POLLICH, J. A. (1776-1777): Historia plantarum in Palatinatu Electorali sponte nascentium incepta, secundum systema sexuale digesta. Mannheim.
- ZEHFUß, H. D. (1997): Die Pilzbeschreibungen von J. A. POLLICH mit einem Versuch ihrer Deutung. Pfälzer Heimat **48(1)**: 12-24.

40 Jahre Pilzberatungsstelle in Emmendingen 1967-2007

Im Jahr 1967 hatten der damalige Oberstudienrat Dr. Hanns Burckhardt und Studienassessor Dieter Knoch (beide Lehrer am Emmendinger Gymnasium) die Idee, in Emmendingen eine Pilzberatungsstelle zu eröffnen. Sie folgten damit einem Trend, der in ganz Baden-Württemberg die Schaffung eines dichten Netzes von Pilzberatungsstellen vorsah. Das Landratsamt Emmendingen und das Bürgermeisteramt Emmendingen begrüßten das Vorhaben und ermöglichten den Start durch einen finanziellen Zuschuss für die Erstausrüstung mit Literatur. Die ein- bis zweistündige Beratungszeit erfolgte jeweils während der Pilzsaison (September und Oktober) in den Schulräumen der Karl-Friedrich-Schule und seit 1980 im Goethe-Gymnasium. Von Anfang an wurden alljährlich Frischpilzausstellungen, Exkursionen und Lehrgänge für angehende Pilzberater angeboten. Außerdem wurden Bestimmungskurse in der Volkshochschule und für die Forstämter in Emmendingen, Waldkirch und Elzach auch Biologische Fortbildungstage durchgeführt. Anfangs legten auch einige angehende Pilzberater ihre Prüfung in Emmendingen (bei D. Knoch) ab, bis die Beraterprüfungen später zentral nach Hornberg verlegt wurden.

In letzter Zeit wurden die Pilzberater vermehrt von der Gift-Notrufzentrale (Universitätsklinik Freiburg) hinzugezogen, wenn es um Pilzvergiftungen ging.

Den gelegentlich geäußerten Vorwurf, wir würden durch unsere Arbeit dem Raubbau an Pilzen Vorschub leisten, haben wir nie akzeptiert. Wir sind der Meinung, dass die Kenntnis von Pilzen und deren Wuchsbedingungen eine wichtige Voraussetzung für deren Schutz ist. In die-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 2008

Band/Volume: [44_1_2008](#)

Autor(en)/Author(s): Zehfuß Hans Dieter

Artikel/Article: [Pilzbeschreibungen von J. A. Pollich an der Schwelle zur modernen Nomenklatur 39-42](#)